

Praxismöbel oder Praxiseinrichtung?

Was ist der Unterschied? Eine Behandlungszeile in einen Raum zu stellen, ist eine Möglichkeit. Die andere ist aber, nicht nur das einzelne Einrichtungselement zu sehen, sondern den Raum als Ganzes – oder noch weiter gedacht: die Praxis als gesamte optische und funktionelle Einheit.

Autor: Marc Brandner

Eine gute Funktionalität ist das A und O. Aber im Umkehrschluss muss eine funktionale und ergonomische Einrichtung nicht unästhetisch sein. Im Schnittpunkt der beiden Wünsche liegt nun die Kunst des Innenarchitekten, eine ästhetische und gleichzeitig funktionale Einrichtung zu gestalten – und das ist die Aufgabe für Spezialisten.

Virtueller Praxisrundgang: Erst der Empfang...

Starten wir unseren virtuellen Praxisrundgang am Empfang. Für den Patienten der erste Anlaufpunkt, für die Praxis eine Visitenkarte, quasi das Aushängeschild – für den ersten Eindruck gibt es schließlich keine zweite Chance. Die Optik spielt also eine entscheidende Rolle. Deshalb sieht der Innenarchitekt nicht nur das Möbelstück der Empfangstheke, sondern den gesamten Empfangsbereich: Licht, Böden, Wände und andere Einrichtungsgegenstände wie Schränke sollen eine Einheit bilden (Abb. 1a und b).

Auf der funktionellen Seite muss die Empfangstheke so klar präsent sein, dass der Praxisbesucher diese als Orientierungspunkt sieht. Andererseits sind die Anforderungen an die dort arbeitenden Mitarbeiter im Fokus. Sind genügend Arbeitsflächen vorhanden, wo steht der Drucker, was ist für den Besucher, der vor der Theke steht, einsehbar?

...dann der Wartebereich...

Weiter geht es in den Wartebereich. Dieser muss nicht trist und rein funktional sein. Werden hier das Farbkonzept und die Materialität des Empfangsbereichs aufgegriffen, dann bildet sich optisch die gewünschte Einheit. Als Alternative zu den beliebten Einzelstühlen, nicht selten Klassiker, bietet sich eine individuell entworfene Sitzbank an. Ein solche kann auch harmonisch integriert werden und gibt dem Wartebereich Charakter. Ebenso kann die Garderobe vom schmucklosen Kleiderbügelständer zum Eyecatcher werden. Unterstützt werden kann dieses Ambiente durch entsprechende Lichtakzente, die mit Bedacht gesetzt werden wollen.

... und das Behandlungszimmer...

Aber wer wartet schon gerne? Also geht es in das Behandlungszimmer. Das Farbklima wird selbstverständlich auch hier fortgeführt. Boden, Wände, Behandlungszeile und -stuhl nehmen die Oberflächen und Farben auf. Doch der Fokus liegt hier auf einem anderen Punkt: Die Ergonomie muss passen, alles muss am richtigen Ort sein. Und so wird die Behandlungszeile von einem Spenderschrank ergänzt. Dieser beinhaltet von Einmalhandschuhen bis zu Tüchern alles, was man im hektischen Praxisalltag schnell griffbereit haben muss. Auch für den Röntgenraum ste-

#Planung



#Realisierung



Abb. 1a und b: Der Empfangsbereich ist der erste Anlaufpunkt für den Patienten. Das Durchspielen von Farbalternativen bei den Visualisierungen erleichtert dem Kunden die Vorstellung, wie die fertige Praxis aussehen wird. (Fotos: Dr. Julia Röttger, Zahnmedizin am Süder Markt, Herten)

hen selbstverständlich innovative Einrichtungslösungen zur Verfügung, die auch auf engstem Raum kreative Umsetzungen bieten.

...auch der Steri-Raum gehört dazu ...

Damit ist der „öffentliche“ Teil der Praxis gezeigt. Die Planungsarbeiten umfassen jedoch noch weitere Räumlichkeiten. Der Sterilisationsraum ist so ein Punkt, bei dem es sich lohnt, genau hinzusehen und exakt zu planen. Die Vorgaben und gesetzlichen Bestimmungen zur Hygiene in der Zahnarztpraxis sind komplex und deren Einhaltung und Umsetzung bei der Planung und Realisierung eines Sterilisationsraums anspruchsvoll. Berücksichtigt werden müssen beispielsweise die Arbeitsstättenverordnung und die Richtlinien des Robert Koch-Instituts. Freuding setzt hier das Ampelprinzip um: Von Rot nach Grün folgen hier die Arbeitsschritte, die entsprechend bei der gesamten Einrichtung vorgegeben werden. Selbstverständlich werden Wasser, Strom und Druckluft, aber auch die Netzwerksanschlüsse berücksichtigt. Dem Kunden werden diese Planungen mit 3D-Visualisierungen präsentiert, die es nicht nur erlauben, dass man eine genaue Vorstellung der fertigen Einrichtungen und Räume erhält, sondern auch beispielsweise Farbvarianten schnell darstellen kann.

...und das Praxislabor sowie der Backoffice-Bereich

Nicht selten steht für das Praxislabor relativ wenig Raum zur Verfügung. Hier ist von den Innenarchitekten Kreativität und vor allem Erfahrung gefragt. Kennt der Planer die Arbeitsabläufe im Labor, können die Versorgungsmedien so geplant werden, dass alles dort ist, wo es der Techniker benötigt. Ein zentraler Technisch, auf Wunsch höhenverstellbar mit Anbindung an das Netzwerk, wird durch Gruppen für Gipsarbeiten ergänzt. Das Spektrum kann hier aber problemlos erweitert werden; so lassen sich Lösungen für CAD/CAM-Geräte ebenso realisieren wie spezielle Arbeitstische für Keramikarbeiten.

Manchmal stiefmütterlich behandelt wird das Backoffice. Doch auch hier lohnt sich eine Planung, lassen sich nicht selten mit geringen Mitteln deutliche Veränderungen und Verbesserungen erzielen, und das sowohl im optischen wie auch im funktionellen Bereich.

Gut geplant ist halb gebaut

Schön ist es, wenn die Planer quasi mit einem weißen Blatt Papier beginnen können. Beim ersten Vorabgespräch werden die Vorstellungen aufgenommen, und dann geht die Planung los. Doch lassen oftmals die baulichen Gegebenheiten, das Budget oder aber auch der persönliche Wunsch der

Außendarstellung nur eine eingeschränkte Planung zu. Aber gerade in so einer Situation zeigt sich der wahre Fachmann. Platz ist schließlich in der kleinsten Hütte, und die Innenarchitekten und Planungsexperten von Freuding sind darauf spezialisiert, maßgefertigte Lösungen zu finden. Von der Empfangstheke aus dem Standardprogramm bis zum individuellen Einzelstück, von einer Teillösung bei einer Modernisierung bis zu einer gesamten Praxisplanung ist eine große Bandbreite möglich.

Noch nicht satt gesehen?



KONTAKT

Freuding Labors GmbH
www.freuding.com